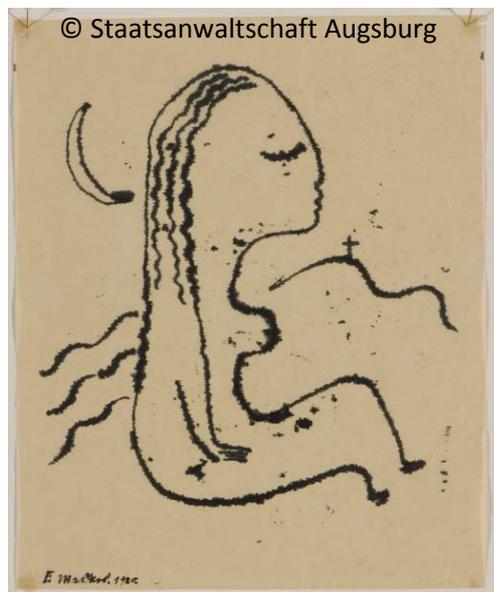


Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Provenienzbericht zu Fritz Maskos, „Sinnende Frau“,

[Autor*in intern bekannt]



Angaben zum Objekt (ID 477907)

Künstler	Fritz Maskos
Titel	Sinnende Frau
Datierung	1920
Maße	28,30 x 22,90 cm
Technik/Material	Radierung, Tinte/Tusche auf Pergaminpapier

Werkverzeichnis

Es liegt bisher noch kein Werkverzeichnis vor.

Befunde am Blatt

Recto unten links die in Tinte ausgeführte Signatur und Datierung „F. Maskos. 1920.“¹

¹ Das „Kunstwerk in Frage“ wurde vom Autor des Berichts nicht im Original begutachtet; die o.g. Befunde basieren auf den zur Verfügung gestellten Fotografien. Sowohl in dem Object record excerpt als auch im entsprechenden Objektdatensatz der LostArt-Datenbank wurde die Datierung dieser Radierung jeweils mit „1922“ angegeben; vgl. dazu Object record excerpt (Stand vom 28.09.2015; http://www.taskforce-kunstfund.de/fileadmin/object_records_excerpts%20/Maskos_ORE_2016-01-08_477907.pdf [letzter Abruf: 21.11.2016]) sowie LostArt-Datenbank (<http://www.lostart.de/DE/Fund/477907> [letzter Abruf: 21.11.2016]). Bei genauerer Betrachtung der Fotografien kann man jedoch feststellen, dass es sich vielmehr um die Datierung „1920.“ handeln wird. Signatur und Datierung wurden vom Künstler in Tinte ausgeführt; sowohl der Punkt hinter dem Buchstaben „F.“ der Signatur „F. Maskos.“ als auch der hinter der Jahreszahl „1920.“ ist

Verso befindet sich oben rechts ein angehefteter Zettel mit einer mit Bleistift aufgetragenen Nummer „145“.

Provenienz nach aktuellem Stand der Recherche

[...]

Spätestens 2012: Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Quellen, Datenbanken, Kataloge und Publikationen, Experten-Anfragen

Im Rahmen der Recherche² wurden die folgend aufgeführten Archive, Unterlagen, Datenbanken, Ausstellungskataloge und Publikationen geprüft sowie die genannten Ansprechpartner und Experten konsultiert. Die Resultate basieren auf der Auswertung von Primärquellen und Ausstellungskatalogen/Literatur/Datenbankeinträgen sowie auf Auskünften ausgewiesener Experten.

Materialien aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt [München/Salzburg]

Geschäftsbücher und Korrespondenzen von Hildebrand Gurlitt

Unterlagen

- Liste „Dresdner Maler“ [undatiert]

Archive/Aktenbestände³

Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen

Bundeszentalkartei Düsseldorf

verlaufen. Der Buchstabe „F.“ der Signatur wirkt aufgrund der verlaufenen Tinte wie ein „E“. Ebenso ist die Datierung aufgrund des verlaufenden Punktes hinter der Jahreszahl nicht auf den ersten Blick als „1920.“ lesbar. Die Angaben u.a. zu Objektart, Material, Technik basieren auf den Angaben aus den für die Erstellung dieses Berichts zur Verfügung gestellten Materialien sowie dem o.g. Object record excerpt und der LostArt-Datenbank; hiernach handelt es sich um eine Druckgrafik, konkret um eine Radierung, Tinte/Tusche auf Pergaminpapier. Für die Richtigkeit der für die Erstellung des Berichts zur Verfügung gestellten Informationen wird keine Haftung übernommen.

² Die bereits im Vorfeld durch Projektmitarbeiter vorgenommenen Recherchen wurden im entsprechenden Object record excerpt (Stand vom 28.09.2015) veröffentlicht; online abrufbar unter: http://www.taskforce-kunstfund.de/fileadmin/object_records_excerpts%20/Maskos_ORE_2016-01-08_477907.pdf (letzter Abruf: 21.11.2016). Die Ergebnisse dieser im Vorfeld unternommenen Recherchen und die vonseiten des Projekts zur Verfügung gestellten Informationen und Unterlagen, für deren Vollständigkeit und Richtigkeit keine Haftung übernommen wird, dienen dem hier vorliegenden Bericht als Basis.

³ Die Überprüfung folgender Archive besorgte das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV): Archiv des BADV, Bundeszentalkartei Düsseldorf, Bundesarchiv Berlin und Koblenz, Amt zur Regelung offener Vermögensfragen Dresden, Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen Sachsen.

Bundesarchiv Berlin und Koblenz

Amt zur Regelung offener Vermögensfrage Dresden

Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen Sachsen

Forschungsarchiv der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Stadtarchiv Dresden

- Stadtarchiv Dresden, Bestands-Sign. 13.18, Künstlervereinigung Dresden, Akten-Nrn. 24-31, 40-41, 53-59, 66, 77, 86

Sächsisches Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden (HStA)

- HStA, Bestands-Sign. 11125, Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht, Akten-Nr. 14921 sowie Akten-Nr. 14922 (Sächsischer Kunstverein Dresden)

Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SMB-PK, ZA)

- SMB-PK, ZA, Künstlerdokumentation Fritz Maskos, ohne Signatur
- SMB-PK, ZA, II A/NG 0265

Datenbanken und Verzeichnisse

Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg (Datenbank)

Central Registry of Information on Looted Cultural Property 1933-1945

Cultural Plunder by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Database of Art Objects at the Jeu de Paume

Datenbank zum Beschlagnahmeverzeichnis der Aktion „Entartete Kunst“, Forschungsstelle „Entartete Kunst“, FU Berlin

Datenbank zum „Central Collecting Point München“

Datenbank zur „Kunstsammlung Hermann Göring“

Datenbank Lost Art

Getty Provenance Index, Database German Sales Catalogs

National Archives, Records of the National Archives and Records Administration Relating to Nazi-Era Cultural Property

Répertoire des Biens Spoliés

Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie

Verzeichnis national wertvoller Kunstwerke („Reichsliste von 1938“)

Witt Library

Zeitungsarchiv des Projekts „Im Netzwerk der Moderne – Will Grohmann“ (Datenbank)

Ausstellungskataloge

Sommer-Ausstellung 1920, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 12.06.-20.09.1920.

Sommer-Ausstellung 1921, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 02.07. bis Ende September 1921.

Sommer-Ausstellung 1922, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, Juni bis Ende September 1922.

Sommer-Ausstellung 1923, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 23.06. bis Ende September 1923.

Jubiläumsausstellung - Kunst der Gegenwart, Ausst.-Kat. Galerie Ernst Arnold, Dresden, 1923.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1924 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft und der Dresdner Secession 1919, 28.06. bis Ende September 1924.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1925 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 04.07. bis Anfang Oktober 1925.

Die neue Sachlichkeit. Ausschnitt aus der deutschen Malerei seit dem Expressionismus.

Wanderausstellung der Städtischen Kunsthalle zu Mannheim, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 18.10.-22.11.1925.

Große Aquarell-Ausstellung Dresden, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 22. Mai bis Ende September 1926.

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 20.08. bis Anfang November 1927.

Graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes veranstaltet im Rahmen der Jahresschau Deutscher Arbeit, Ausst.-Kat. Deutscher Künstlerbund, Dresden 1927 [ohne Laufzeitangabe].

Werke deutscher Künstler, Malerei und Plastik. Otto Gussmann-Gedächtnisausstellung. Ausstellung der Akademie Dresden in der Staatlichen Gemäldegalerie, Ausst.-Kat. Hochschule für Bildende Künste Dresden, Mai bis Juli 1927.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1928 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 08.07. bis Mitte September 1928.

Sächsische Kunst unserer Zeit. 2. Jubiläums-Ausstellung, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 21.07.- 31.10.1928.

Neuere Kunstwerke aus Dresdner Privatbesitz, 3. Jubiläumsausstellung, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 11.04. bis Mitte Mai 1929.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1929 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 07.07. bis Ende September 1929.

Dresdner Kunst, Ausst.-Kat. [Sächsischer Kunstverein Dresden], 06.06.-30.09.1930.

Das Kunstwerk im Raum. Jahresausstellung, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, Juli bis Oktober 1931.

Dresdner Kunstaussstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1931 [ohne Laufzeitangabe].

Ausstellung Dresdner Sezession, Kat. der Ausstellung im Sächsischen Kunstverein Dresden, 01.09.-15.10.1932.

Gemeinsame Ausstellung der Künstlervereinigung Dresden/Deutscher Künstlerverband/Dresdner Sezession, Katalog der Gemeinsamen Ausstellung 3 Künstlergruppen Dresden, 17.08.-15.10.1932.

German watercolors, drawings and prints (1905-1955). A mid-century review with loans from German museums and galleries and from the collection Dr. H. Gurlitt, Düsseldorf, Ausst.-Kat. Wanderausstellung gefördert von der Bundesrepublik Deutschland und organisiert von der American Federation of Arts [New York, Cambridge, San Francisco], Dortmund 1956.

Publikationen

Ernst Kállai, Fritz Maskos, in: Das Kunstblatt, 11/1927, S. 218–221.

Ernst Kállai, Der Bildhauer Fritz Maskos, in: Deutsche Kunst und Dekoration, Bd. 30, 7/1927, S. 230-234.

Otto Griebel, Ich war ein Mann der Straße. Lebenserinnerungen eines Dresdner Malers, hrsg. aus dem Nachlass von Matthias Griebel und Hans-Peter Lühr, Halle/Leipzig 1986.

Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 24 [Mandere-Möhl], München 1992.

Sabine Rudolph, Die Auflösung der Sammlung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Salo Glaser, in: KUR. Journal für Kunstrecht, Urheberrecht und Kulturpolitik, Heft 6, 8/2006, S. 141-144.

Sabine Rudolph, Die Entziehung von Kunstwerken aus jüdischen Sammlungen und ihre Restitution, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 139-147.

Heike Biedermann, Die Sammlung Fritz Glaser. „... alles verbotene expressionistische, ‚entartete Kunst!‘“, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 112-126 [sowie S. 279].

Mathias Wagner, Die Sammlung Hans Dittmayer, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 127-137 [sowie S. 274-275].

Sabine Rudolph, Restitution von Kunstwerken aus jüdischem Besitz. Dingliche Herausgabeansprüche nach deutschem Recht (Schriften zum Kulturgüterschutz/Cultural Property Studies), Berlin 2007.

Meike Hoffmann, Nicola Kuhn, Hitlers Kunsthändler. Hildebrand Gurlitt. 1895-1956. Die Biographie, München 2016.

Anfragen und Konsultationen

Heike Biedermann (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister)

Birgit Dalbajewa (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister)

[Sohn Hans Dittmayers]

Sonja Feßel (Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg, Leiterin Fotografische Sammlung /Wissenschaftliche Kuratorin)

Simone Fugger von dem Rech (Archiv der Hochschule für Bildende Künste Dresden)

Sven Haase (Stellvertretender Leiter des Zentralarchivs und wissenschaftlicher Mitarbeiter für Provenienzforschung an den Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

Meike Hoffmann (wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ an der FU Berlin, Kunsthistorisches Institut, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften)

Karin Karohl (Kunstsammlungen Zwickau)

Johannes Schmidt (Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung)

Mathias Wagner (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister)

Petra Winter (Leiterin des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

Vera Wobad (Forschungsarchiv der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden)

Provenienzrecherche zu Fritz Maskos, „Sinnende Frau“ (LostArt ID 477907)

Die Radierung von Fritz Maskos „Sinnende Frau“, 1920, 28,30 x 22,90 cm, wurde im Februar 2012 in der Wohnung von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt in München/Schwabing im Zuge eines staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens aufgefunden und beschlagnahmt; es erhielt im Sicherstellungsverzeichnis die Nummer 37/129. Das Ermittlungsverfahren ist zwischenzeitlich beendet und die Beschlagnahme aufgehoben.

Mit dem Tod von Cornelius Gurlitt am 6. Mai 2014 wurde die Stiftung Kunstmuseum Bern aufgrund testamentarischer Einsetzung die Alleinerbin seines Nachlasses. Die Stiftung Kunstmuseum Bern hat binnen gesetzlicher Frist von ihrem Recht, das Erbe auszuschlagen, keinen Gebrauch gemacht, sondern am 24.11.2014 die Annahme der Erbschaft erklärt.

Für die Feststellung der Herkunft der Radierung – im Folgenden als das „Kunstwerk in Frage“ bezeichnet – sind folgende Fragen zu klären:

- 1) Handelt es sich bei dem „Kunstwerk in Frage“ um sog. „Raubkunst“, d.h. um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland (1933-1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden war?
- 2) Wenn die Frage 1 bejaht wird – wem wurde das „Kunstwerk in Frage“ entzogen?
- 3) Wie kam das „Kunstwerk in Frage“ zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn, Cornelius Gurlitt?

Das „Kunstwerk in Frage“ (vgl. Anlage 1) wurde im November 2013 von der Staatsanwaltschaft Augsburg unter der ID-Nr. 477907 in die Datenbank www.lostart.de eingestellt und damit öffentlich bekannt gegeben. Zum damaligen Zeitpunkt wurde vermutet, dass es sich bei dem „Kunstwerk in Frage“ um ein Werk aus der Sammlung Dr. Fritz Salo Glasers, Dresden, handeln könnte; dies wurde in der LostArt-Datenbank unter der Rubrik „Provenienz“ entsprechend vermerkt.

In der Folge dieser Vermutung bzw. deren Veröffentlichung in der Datenbank wurden von [der] Vertreterin der Erbin nach Dr. Fritz Salo Glaser Ansprüche auf die Herausgabe des „Kunstwerks in Frage“ erhoben; alleinige Erbin ist [die] Schwiegertochter des Rechtsanwaltes Dr. Fritz Salo Glaser (vgl. Anlage 2).⁴

⁴ Korrespondenz [Vertreterin der Erben] an Staatsanwaltschaft Augsburg, 08.11.2013. Es muss sich hier um einen Irrtum bei der Datierung des Briefes handeln, denn [die Vertreterin der Erben] nimmt darin u.a. Bezug auf Ereignisse vom 11.11.2013. Ferner wandte sich die Vertreterin der Erbin nach Dr. Fritz Salo Glaser mit einem weiteren Schreiben an die mit der Provenienzforschung „Schwabinger Kunstfund“ betrauten

Die Vertreterin der Erbin nach Dr. Fritz Salo Glaser konnte in Bezug auf das „Kunstwerk in Frage“ keine den Anspruch begründende bzw. der Provenienzkklärung dienlichen Unterlagen vorlegen.

zu Frage 1:

Einstufung der Wahrscheinlichkeit eines verfolgungsbedingten Entzuges zwischen 1933 und 1945:

Die Provenienz der Grafik konnte trotz intensiver Forschung für die Zeit 1933 bis 1945 nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Werk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht⁵ [=Ampelsystem: gelb].

Begründung

Trotz umfangreicher Recherchen war es bisher nicht möglich zu klären, ob das „Kunstwerk in Frage“ einst zur Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser gehörte. Die Vertreterin der Erbin nach Dr. Fritz Salo Glaser konnte in Bezug auf das „Kunstwerk in Frage“ keine den Anspruch begründende bzw. der Provenienzkklärung dienlichen Unterlagen vorlegen. Ebenso konnten im Rahmen der Recherchen keine Unterlagen eruiert werden, anhand derer eine Zuordnung des „Kunstwerks in Frage“ zur ehemaligen Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser möglich gewesen wäre. Anhaltspunkte für eine anderweitige Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ konnten ebenfalls nicht ermittelt werden.

Zu welchem Zeitpunkt und auf welchem Wege das „Kunstwerk in Frage“ in den Besitz Hildebrand Gurlitts gelangte, konnte bisher nicht geklärt werden. Es gibt zum jetzigen Zeitpunkt keinen Ansatzpunkt für weitere Recherchen.

Im Einzelnen:

Anspruchsbegehren

Der Rechtsbeistand des Anspruchstellers beschäftigt sich seit Jahren u.a. mit der Sammlung von Fritz Salo Glaser und in diesem Zusammenhang auch mit dem Schicksal des Sammlers.⁶ Ebenso wurde im Rahmen einer 2006/2007 von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gezeigten Ausstellung

Einrichtung; Korrespondenz [Vertreterin der Erben] an Arbeitsstelle für Provenienzforschung, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 27.11.2013.

⁵ Ergänzung am 06.10.2017 durch Projektleitung.

⁶ Sabine Rudolph publizierte zum Thema der Restitution von Kunstwerken und speziell auch zur Sammlung von Fritz Salo Glaser. Verwiesen sei an dieser Stelle auf ausgewählte Publikationen der Rechtsanwältin zu dieser Thematik, vgl. Sabine Rudolph, Die Auflösung der Sammlung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Salo Glaser, in: KUR. Journal für Kunstrecht, Urheberrecht und Kulturpolitik, Heft 6, 8/2006, S. 141-144; Dies., Die Entziehung von Kunstwerken aus jüdischen Sammlungen und ihre Restitution, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 139-147; Dies., Restitution von Kunstwerken aus jüdischem Besitz. Dingliche Herausgabebansprüche nach deutschem Recht (Schriften zum Kulturgüterschutz/Cultural Property Studies), Berlin 2007.

umfänglich zur Sammlung Fritz Salo Glaser geforscht.⁷ Auf vorgenannte Forschungen soll im Folgenden zurückgegriffen werden.

Fritz Salo Glaser wurde am 30.08.1876 in Zittau geboren. Er verstarb am 18.10.1956 in Dresden. Der promovierte Jurist war seit 1908 mit Erna Glaser, geb. Löffler verheiratet. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft verlor Dr. Fritz Salo Glaser im Jahre 1933 seine Zulassung als Rechtsanwalt. Der Machtantritt der Nationalsozialisten markierte sowohl das Ende seiner aktiven Sammeltätigkeit als auch den Beginn der allmählichen Auflösung seiner Sammlung.⁸ Aus Sicherheitsgründen und aus Angst vor Beschlagnahmungen durch die Nationalsozialisten soll Fritz Glaser seine Sammlung in den Jahren nach 1933 nicht nur sorgfältig verborgen, sondern auch sämtliche Erwerbsbelege sowie existierende Verzeichnisse der Sammlung vernichtet haben. Der Nummerierung auf einzelnen Zeichnungen und Graphiken folgend, müssen diese Verzeichnisse mehr als tausend Einträge umfasst haben.⁹

Der Dresdner Sammler Hans Dittmayer¹⁰, der die Sammlung Fritz Glasers ab spätestens 1929 gekannt haben wird, bezifferte dessen Sammlung sogar auf 1.500 Blätter.¹¹

Fritz Glaser, der aufgrund seiner jüdischen Abstammung und dem damit verbundenen Zulassungsentzug praktisch über keine Erwerbsmöglichkeiten mehr verfügte, verkaufte Stücke aus seiner Sammlung an Hans Dittmayer, um auf diese Weise die Existenz seiner Familie sichern zu können.¹² Diese Verkäufe seien zwischen den Sammlern verhandelt, praktisch dann aber über die Kunstausstellung Kühl, Dresden, abgewickelt worden.¹³

⁷ Vgl. Heike Biedermann, Die Sammlung Fritz Glaser. „... alles verbotene expressionistische, ‚entartete Kunst‘!“, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 112-126. In besagtem Ausstellungskatalog wurden ebenso kurze Sammler-Biographien veröffentlicht; zu Fritz Salo Glaser vgl. ebd., S. 279.

⁸ Vgl. Heike Biedermann, a.a.O., S. 113-114.

⁹ Vgl. Heike Biedermann, a.a.O., S. 115-116.

¹⁰ Vgl. dazu Mathias Wagner, Die Sammlung Hans Dittmayer, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 127-137. In besagtem Ausstellungskatalog wurden ebenso kurze Sammler-Biographien veröffentlicht; zu Hans Dittmayer vgl. ebd., S. 274-275.

¹¹ Vgl. Heike Biedermann, a.a.O., S. 112-126, hierzu vgl. Anm. 7 sowie Anm. 18.

¹² Auch ist es unwahrscheinlich, dass das „Kunstwerk in Frage“ zu jenen Arbeiten auf Papier gehörte, die einst – wie oben erläutert – von Hans Dittmayer aus der Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser erworben worden waren. Nach Auskunft von [dem] Sohn von Hans Dittmayer, gibt es keine Unterlagen, die über die von Hans Dittmayer erworbenen graphischen Arbeiten aus der Sammlung Glaser konkret Auskunft geben. Weiter führte [der Sohn] aus, dass die ca. 400 Blatt aus der Sammlung seines Vaters im Luftschutzkeller der Villa in der Residenzstraße den Brandbomben zum Opfer gefallen seien. Lediglich in der Villa Emser Allee konnten noch Blätter gerettet werden. In den 1960er Jahren war der Witwe Hans Dittmeyers die Mitnahme besagten Konvolutes in die BRD zunächst gestattet, dann aber kurzfristig doch untersagt worden. Einige dieser Blätter hätten Dresdner Galerien als Leihgaben erhalten, den größten Teil habe die Witwe [der Kunsthandlung] Kühl (Sohn) zum Verkauf gegeben. Darunter waren u.a. eine Zeichnung von Erich Fraaß [„Ziegenherde“] sowie ein Aquarell von Conrad Felixmüller [„Gehender Mann“]. Die Künstler Hans Christoph, Otto Griebel, Wilhelm Lachnit und Fritz Maskos seien in der Sammlung Dittmeyers nicht vertreten gewesen. Mit Ludwig Godenschweg und Bernhard Kretschmar war Hans Dittmayer persönlich befreundet, so dass Blätter dieser Künstler aus der Sammlung Glaser wohl kaum erworben wurden. E-Mail Korrespondenz [VdB] an [den Sohn von Hans Dittmayer], 25.10.2016; [der Sohn von Hans Dittmayer], an [VdB], 13.11.2016.

¹³ Zu den Verkäufen Glasers an Dittmayer vgl. Mathias Wagner, a.a.O., S. 134-135.

Nach dem Ende des Krieges nahm Dr. Fritz Salo Glaser seine berufliche Tätigkeit wieder auf; zunächst als Landesdirektor bei der Landesverwaltung Sachsen, Justiz, ab Mitte Mai 1946 dann wieder als Rechtsanwalt. Im Frühjahr 1947 übernahm er die Verteidigung von fünf angeklagten Richtern und Staatsanwälten, die während der NS-Zeit mit Verfahren wegen Hoch- und Landesverrat am damaligen Oberlandesgericht Dresden befasst waren. Glaser beantragte in seinem Plädoyer aus verschiedenen Gründen deren Freispruch, worauf ihm auf Beschluss einer Prüfungskommission der Status „Opfer des Faschismus“ im Juni 1947 aberkannt wurde. Diese Aberkennung wurde über seinen Tod hinaus aufrechterhalten.¹⁴

Auswertung der Quellen und Materialien

Sowohl die Prüfung der genannten Archivbestände und Quellen als auch die Überprüfung der Ausstellungskataloge und Publikationen erbrachten bisher keinen konkreten Hinweis auf das „Kunstwerk in Frage“ und dessen Provenienz.

Ebenso erzielten weder die zahlreichen Anfragen und Konsultationen ausgewiesener Experten noch die Recherche in den aufgeführten Datenbanken Erkenntnisse, die geeignet waren, die Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ zu ermitteln.

Am Objekt selbst befinden sich keine erkennbaren historischen Markierungen, Aufschriften etc., die sich mit den zur Klärung der Provenienz genannten Quellen in Verbindung bringen ließen. Auch die Bedeutung der Nummer „145“, die mit Bleistift auf einem am „Kunstwerk in Frage“ angehefteten Zettel notiert ist, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Lediglich auf einer im Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt aufgefundenen handschriftlich geführten Liste „Dresdner Maler“ wird u.a. ein Posten mit folgenden Angaben aufgeführt: „E. Maskos Litho 22“ (vgl. Anlage 3). Die Bemerkung „22“ bezieht sich auf das Entstehungsjahr der hier genannten Lithographie.

Es liegt durchaus im Bereich des Möglichen, dass sich dieser Eintrag „E. Maskos Litho 22“ auf das „Kunstwerk in Frage“ (Fritz Maskos, 1920, Radierung) beziehen könnte. Zwar ist hier als Technik „Litho“ angegeben, aber diesbezüglich kann es sich einfach um eine versehentliche Einordnung der Druckgraphik handeln.

Auch kann die Bezeichnung des Objektes in der Liste „Dresdner Maler“ als ein Werk von „E. Maskos“ „22“ schlichtweg auf einer Fehldeutung der am „Kunstwerk in Frage“ nur undeutlich lesbaren Signatur/Datierung basieren. Wie bereits weiter oben erläutert¹⁵, ist die mit Tinte/Tusche auf das „Kunstwerk in Frage“ aufgetragene Signatur/Datierung verlaufen. So wirkt der Abkürzungspunkt hinter dem Buchstaben „F.“ der Signatur „F. Maskos.“ aufgrund der verlaufenen Tinte wie ein „E“. Gleiches gilt für den verlaufenen Punkt hinter der Jahreszahl, die auf den ersten Blick als 1922 lesbar ist.

Diese Aspekte sprechen zwar dafür, dass sich der Eintrag der Liste „Dresdner Maler“ u.U. auf das „Kunstwerk in Frage“ beziehen könnte, allerdings gibt es keine weiteren Angaben (wie Titel bzw.

¹⁴ Vgl. Sabine Rudolph, Die Auflösung der Sammlung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Salo Glaser, in: KUR. Journal für Kunstrecht, Urheberrecht und Kulturpolitik, Heft 6, 8/2006, S. 141-144, hierzu S. 143-144.

¹⁵ Vgl. Anm. 1.

beschreibender Titel, Maße etc.), anhand derer eine sichere Konkretisierung vorgenommen werden könnte. Ebenso ist unsicher, wann und mit welcher Intension diese Liste angelegt wurde.¹⁶

zu Frage 2:

Kann nach aktuellem Stand der Recherche nicht beantwortet werden.

zu Frage 3:

Dokumente, die einen Ankauf oder die bloße Inbesitznahme des „Kunstwerks in Frage“ durch Hildebrand Gurlitt belegen, konnten in den bei Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt aufgefundenen und bisher ausgewerteten Unterlagen nicht ermittelt werden. In den überlieferten Geschäftsbüchern und Korrespondenzen des Kunsthändlers ist das „Kunstwerk in Frage“ als konkretes Einzelwerk nicht verzeichnet.

Es ist unklar, zu welchem Zeitpunkt und auf welchem Wege das „Kunstwerk in Frage“ in den Besitz Hildebrand Gurlitts gelangte; auch die geprüften Publikationen und Quellen gaben keine Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung des Erwerbs durch Gurlitt.

Mangels entgegenstehender Dokumente ist mit Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass das „Kunstwerk in Frage“ nach dem Tod von Hildebrand Gurlitt zunächst auf Helene Gurlitt und nach deren Tod auf deren Sohn Cornelius Gurlitt übergegangen ist. Mit dem Tod von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt am 6. Mai 2014 ging das „Kunstwerk in Frage“ in dessen Nachlass über.

¹⁶ Nach [der Biografie Gurlitts] könnte dem Schriftbild nach die Liste „Dresdner Maler“ von Helene Gurlitt geschrieben worden sein.

Anlagenverzeichnis:

- Anlage 1: Vorder- und Rückseite der Radierung
- Anlage 2: Korrespondenz [Vertreterin der Erben] an Staatsanwaltschaft Augsburg, 08.11.2013
Korrespondenz [Vertreterin der Erben] an Arbeitsstelle für Provenienzforschung,
Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 27.11.2013
- Anlage 3: Liste „Dresdner Maler“ [undatiert] aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius
Gurlitt [München/Salzburg]

Haftungsausschluss

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Keines der Objekte wurde im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Zwischenbericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.